

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

An jedem Samstag eine 8seitige illustrierte



für den Maingau)

Unterhaltungs-Beilage „Gute Geister“.

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg.
Kellern die dreigespalt. Beitzelle 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 30 Pfg., mit Bringerlohn 35 Pfg., durch die Post M. 1.30 pro Quartal.

Nummer 131.

Samstag, den 6. November 1915.

19. Jahrgang.

Nisch von den Bulgaren besetzt.

W. T. Flörsheim, den 6. Nov. Wie uns ein Privat-Telgramm aus Frankfurt a. M. von heute morgen meldet, wird soeben bekannt, daß die Bulgaren die serbische Residenzstadt Nisch eingenommen haben.

Ämtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Novemb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der von den Franzosen noch besetzte kleine Graben nordöstlich bei Le Mesnil (vgl. Tagesbericht vom 26. 10.) wurde heute Nacht geäubert. Ein Gegenangriff gegen den von unseren Truppen gestürzten Graben nördlich von Massiges wurde blutig abgewiesen. Am Ostende des Grabens wird noch mit Handgranaten gekämpft. Die Zahl der Gefangenen ist auf drei Offiziere, neunzig Mann gestiegen, acht Maschinengewehre zwölf kleine Minenwerfer wurden erbeutet.

Der englische Oberbefehlshaber Feldmarschall French hat in einem ämtlichen Telegramm behauptet: „Aus den Verlustlisten von sieben deutschen Bataillonen, die an den Kämpfen bei Loos teilgenommen haben, geht hervor, daß ihre Verluste ungefähr 80 Prozent ihrer Stärke betragen.“ Diese Angabe ist glatt erfunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ohne Rücksicht auf ihre ganz außergewöhnlich hohen Verluste haben die Russen ihre vergeblichen Angriffe zwischen Swenten- und Miensee, sowie bei Gateni fortgesetzt. Bei Gateni brachen wiederum vier starke Angriffe vor unseren Stellungen zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Heeresgruppe des Generals von Linlingen.

Nordwestlich von Gattornyl wurden die Russen nach einem kurzen Vorstoß über Koljodnowka auf Wolzged wieder in ihre Stellungen zurückgeworfen. Westlich von Budka machte unser Angriff Fortschritte. Mehrfache russische Gegenstöße nördlich von Komarow wurden abgeschlagen.

Bei den Truppen des Generals Grafen von Bothmer führte unser Angriff gegen die noch einen Teil von Siementawce haltenden Russen zum Erfolg. Abermals fielen über 2000 Gefangene in unsere Hand.

Die französischen Balkantruppen vernichtend geschlagen.

WTB Köln, 4. Nov. (Nichtamtlich.)

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Sofia: Nach früheren ämtlichen Mitteilungen sind die französischen Landungstruppen jetzt nordöstlich von Prelep von den Bulgaren, die von Gradislo und Regotin (Mazedonien) her angegriffen hatten, vernichtend geschlagen und teils zerstreut, teils gefangen genommen worden. Die französischen Gefangenen sind schon in Küstendil angekommen.

Ein deutsch-türkisches Finanz-Abkommen.

WTB Konstantinopel, 5. Nov. (Nichtamtlich.)

Das Amtsblatt veröffentlicht die von der Kammer angenommenen Gesetze, durch welche die Regierung ermächtigt wird, mit der deutschen Regierung ein Abkommen betreffend einen Vorschuß von 6 Millionen Pfund abzuschließen, der von der deutschen Regierung gewährt und durch welchen ferner der Finanzminister zur Ausgabe von Kassenscheinen im Betrage von sechs Millionen ermächtigt wird, deren Gegenwert vollständig in Schatzscheinen der deutschen Regierung hinterlegt ist, die der Verwaltung der osmanischen Staatsschuld übergeben sind. Die Kassenscheine werden einen Zwangskurs haben und ein Jahr nach Abschluß des Friedens rückzahlbar sein.

Schwere Meuterei in der russischen Kaukasus-Armee.

Konstantinopel, 3. November.

Nach aus Ezerum eingetroffenen Nachrichten hat ein Bataillon des rechten Flügels der russischen Kaukasusarmee gemeutert. Den gegen die Meuterer entsandten Truppen wurde bewaffneter Widerstand entgegengesetzt. Russische Gefangene, von denen diese Nachrichten herühren, bemerken, daß auch ihre Offiziere sehr niedergedrückt sind.

Rußland kauft alte Gewehre.

Stockholm, 3. November.

Die russischen Gouverneure und Polizeipräsidenten machen bekannt, daß sie im Auftrage der Militärverwaltung im Besitze und in Kollektionen von Privaten befindliche Militärgewehre, namentlich russische 3-Liniengewehre, ferner japanische und österreichische Manlicher und Mauser, sowie türkische Militärgewehre zum Preise von 20,— bzw. 15,— Rubel einkaufen. Den Verkäufern wird Straffreiheit für ihr bisheriges unbefugtes Halten von Militärgewehren zugesichert, wenn sie diese Gewehre zum Verkauf anbieten.

Böje Jungen behaupten, mit diesen alten Manlichern und Japanern soll wohl das russische Landungskorps gegen Bulgarien ausgerüstet werden.

Immer weiter zurück.

Paris, 3. November.

Petit Parisien meldet aus Athen: Der serbische Rückzug wird immer schneller, die Lage wird stündlich ernster angesichts der an allen Frontstellen erfolgenden bulgarischen Angriffe. Die englischen Truppen haben am Sonntag angefangen, Saloniki zu verlassen. Der Abtransport der englischen Truppen nach Geogheli und Doira wird die ganze Woche fortgesetzt. Die englischen Truppen sollen von Geogheli und Doira aus ihre Stellungen beziehen.

Verdächtigung in Japan.

WTB Tokio 1. Nov. (Nichtamtlich.)

Meldung des Reuterschen Bureau. Hier ist eine Verdächtigung in den Arsenalen und Munitionsfabriken entdeckt worden, die sich auf eine Anzahl Orte in ganz Japan erstreckt.

Totales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 6. November 1915.

1. Sitzung der Gemeindevertretung vom Donnerstag den 4. November ds. Js. Anwesend waren Herr Bürgermeister Laud, ferner von der Gemeindevertretung die Herren Jaf. Schwerzel, Joh. Christ II., Val. Körtel, Heinz. Schmitz, Franz Bredheimer, Wilhelm Mohr II., Dr. H. Noerdlinger, Heinrich Messer, Karl Wagner II. und J. C. Finger, vom Gemeinderat die Herren Kaspar Kraus, Rasp. Schuhmacher, Jakob Schleidt III. und Max Reimer.

Die Tagesordnung wurde erledigt wie folgt:

1. Vergebung des im Wirtschaftsjahre 1915/16 anfallenden Nugholzes aus hiesigem Gemeindewald.

Es wird einstimmig beschlossen das anfallende Nugholz von

Ca. 110 fm Eichen-Schwellenholz zu M. 30.—

p. Fst

Ca. 130 fm Eichen-Grubenholz zu M. 13.—

p. Fst

Ca. 400 fm Kiefern-Grubenholz zu M. 13.10 p.

p. Fst

an die Firma Hermann Baßmann in Ruhrort

Ca. 250 fm Kiefern-Schwellenholz I zu M. 21.50

p. Fst

an die Firma Adam Opel in Rüsselsheim und

Ca. 50 fm Kiefern-Schwellenholz II zu M. 18.—

p. Fst

an die Firma Max Reimer in Flörsheim abzugeben.

2. Besuch der beiden hiesigen Zeitungsverleger, um Gewährung einer Sonderentschädigung.

Dem Besuch der Zeitungsverleger wird stattgegeben und denselben eine Sonderentschädigung für die Zeit vom 2. August 1914 bis 31. Oktober 1915 mit M. 200.— bewilligt.

Infolge der Mobilmachung und den darnach eingetretenen Kriegszustand war auch den Zeitungsverlegern durch zahlreiche Bekanntmachungen und sonstige behördliche Rundgebungen viel Mehrarbeit entstanden, die bereitwillig geleistet wurde und dem Publikum wie den Behörden die schweren Pflichten der Kriegszeit erleichtern half. Gleichwie in vielen anderen Städten und Gemeinden wandten sich nun die hiesigen Zeitungsverleger um Gewährung einer Sonderentschädigung von je 100 Mark für die Zeit von August 1914 bis jetzt an die hiesige Gemeindevertretung, welchem Gesuche, wie oben gesagt, stattgegeben wurde.

Dem Herrn Bürgermeister Laud haben dabei die Zeitungsverleger wie die Leserschaft besonders zu danken. Er hat sich von Anfang an bemüht die zahlreichen sich nötig machenden ämtlichen Bekanntmachungen in eine möglichst kurze und leichtverständliche Form zu kleiden. Den ersteren wurde dadurch die Mehrarbeit auf das absolut nötige Maß beschränkt und das Publikum hatte stets das Wichtigste und Notwendigste der oft schwer verständlichen großen Bekanntmachungen vor Augen.

3. Vergebung des Holzhauerlohnakkords für 1915/16. Die in der Akkordliste aufgeführten alten Lohnsätze werden genehmigt. Nur für die Wellen wird der Lohnsatz auf M. 6.40 per Hundert und für das Stockholz auf M. 2.10 p. Raummeter ausnahmsweise in diesem Jahre erhöht.

In Anbetracht der Kriegsverhältnisse soll den Holzhauerarbeitern an den einzelnen Holzhauerlöhnen in diesem Jahre ausnahmsweise kein Zählgeld in Abzug gebracht werden. Als Ersatz dafür wird dem Holzhauermeister-Akkordanten ein Betrag von 5% von den ausbezahlten Holzhauerlöhnen aus der Gemeindefasse gezahlt.

4. Bereitstellung der erforderlichen Kulturkosten im hiesigen Gemeindewald, für das Wirtschaftsjahr 1916.

Für die Kulturkosten werden einstimmig M. 2800.— genehmigt.

Einstimmig wird beschlossen den nachfolgenden Antrag auf die Tagesordnung zu setzen.

5. Antrag bezgl. Auslegung der Wählerliste von 1914, Einstimmig wird beschlossen die endgültig festgestellte Wählerliste vom Jahre 1914 der künftigen Wahl zur Gemeindevertretung zu Grunde zu legen.

6. Antrag auf Abänderung der § 3 im Vertrage des Gemeindekrankenhauses mit der Congregation der armen Dienstmägde Christi.

Der § 3 des betr. Vertrages wird dahin abgeändert daß kein Ueberschuß aus den Verpflegungsgeldern an die Gemeinde abgeliefert werden soll. Dieser Beschluß erfolgt einstimmig.

— „Der Wall von Eisen und Feuer“ ist der Titel eines Buches, das in den nächsten Tagen bei Brockhaus (wie Heddens „Voll in Waffen“) zum Preis von 1 M. erscheinen wird. Der bekannte Geograph und Forschungsreisende Prof. Dr. Georg Wegener, Begleiter des Kronprinzen auf seiner Indiensfahrt, schildert darin seine wechsel- und abenteuerreichen Kriegserlebnisse vom Meer bis zu den Vogesen, in Belgien und Nordfrankreich, bei Ypern und Souchez, an der Loretohöhe und in der Champagne, im Priesterwald und in den Argonnen, und an all den Stätten, die sich seit Beginn der jetzigen Völkerschlacht in Wahrheit zu einem unerschütterlichen „Wall von Eisen und Feuer“ gegen den Erbfeind im Westen zusammengeschlossen haben. Wir werden auf das Buch zurückkommen.

Vom Weltkrieg.

Nisch unter Feuer.

Budapest 4. Nov. (Jens. Bln.)

Aus Bukarest wird gemeldet:

Die gegen Nisch vordringenden bulgarischen Truppen operieren erfolgreich. Die bulgarische Artillerie hat bereits die Befestigungen von Nisch unter ihr Feuer genommen.

Totales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 6. November 1915.

Für Alle, die es angeht!

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung:

Nachdem durch die letzten Verordnungen des Bundesrats erneute Maßnahmen getroffen worden sind, die ein Durchhalten mit unseren Lebensmitteln sicherstellen, erwarte ich von der Einsicht und dem patriotischen Empfinden der Bevölkerung des Korpsbereichs, insbesondere der bemittelten Kreise, daß sie im Interesse der Allgemeinheit und im Gedenken an unser vor dem Feinde stehendes Heer sich den getroffenen Anordnungen willig fügen und sie auf das Genaueste befolgen werden. Jeder, der dies tut, kann das Bewußtsein haben, für seinen Teil zu dem endlichen Erfolg beigetragen zu haben.

Wenn die Verordnung des Bundesrats vom 28. Oktober ds. Js. verbietet, Dienstags und Freitags Fleisch zu verabsorgen, so bezweckt diese Anordnung, eine Einschränkung des Verbrauchs herbeizuführen. Es bedeutet daher ein Entgegenarbeiten gegen die im allgemeinen Interesse getroffenen staatlichen Maßnahmen und stellt sich als eine gemeinschädliche und gewissenlose Handlungsweise dar, wenn einzelne dazu übergehen sich vorher für die genannten Tage mit Fleisch zu versehen, oder wenn Metzger diese Handlungsweise fördern oder gar dazu anregen. Metzger, die in dieser Weise dazu beitragen, daß die Anordnungen der Behörden vereitelt werden, haben die unnachsichtige Schließung ihres Geschäfts zu erwarten.

Auch von allen Privathaushaltungen muß erwartet werden, daß sie entsprechend den ergangenen weiteren Vorschriften das Braten von Fleisch usw., an den Montagen und Donnerstagen, sowie die Verwendung von Schweinefleisch an Samstagen zu unterlassen. Außerdem weise ich nachdrücklich auf die schweren Strafen hin, die jede Uebertretung der ergangenen Vorschriften für diejenigen nach sich zieht, die in gewissenloser Weise aus Selbstsucht oder Mangel an Opferfähigkeit sich den getroffenen Anordnungen nicht fügen wollen.

Hohe Geld- und Gefängnisstrafen, Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte, und öffentliche Bekanntgabe seiner ehrlosen Handlungsweise drohen insbesondere jedem, der sich einer Ueberschreitung der festgesetzten Höchstpreise schuldig macht, um zwar treffen diese Strafen nicht nur den Verkäufer sondern jeden, der einen anderen auch nur zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet. Auch alle diejenigen Machenschaften, die darauf abzielen, in verschleielter Form die festgesetzten Höchstpreise zu umgehen, indem z. B. für bisher unentgeltlich besorgte Nebenleistungen, wie das Bringen der Waren ins Haus, besondere Vergütungen von den Einkaufenden — Hausfrauen, Köchinnen usw. — versprochen oder von den Verkäufern verlangt werden, unterliegen der Bestrafung in gleicher Weise wie direkte Ueberschreitungen der Höchstpreise.

Die Behörden, denen durch die Verordnungen des Bundesrats weitgehende Kontrollbefugnisse gegeben worden sind, werden jeden Fall einer Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Bestimmungen unnachsichtlich zur Bestrafung bringen.

Der Kommandierende General
Freiherr von Gall
General der Infanterie.

1 Das Eiserne Kreuz. Dem Reservisten bei der Maschinengewehrkompanie des Reserve-Regiments Nr. 80, Herrn Jakob Hödel von hier, wurde das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. Wir gratulieren dem tapferen Vaterlandsverteidiger recht herzlich und wünschen ihm baldige gesunde und siegreiche Heimkehr.

— Die Steigerung der Papierpreise und ihre Folgen für die Allgemeinheit. Die Fleischherinnung in Calbe (Harz) fordert das Publikum im Angezeigte der dortigen Zeitungen auf, beim Einkauf einen Teller mitzubringen. Begründet wird dieses Verlangen durch die Steigerung der Papierpreise!

— Ein neuer Winterfeldzug oder nicht? Das war vor einigen Wochen die große Frage, welche die Gemüter in diesem einzig dastehenden Weltkriege bewegte. Und nun ist sie durch die neue Phase, in die der Krieg eingetreten ist, entschieden. Es gibt noch einen Winterfeldzug. Und so haben auch die Megendorfer-Blätter, die allgemein beliebte Zeitschrift, dazu gerufen. Ihre Waffen sind der goldene, sonnige Humor, dem aber, als dem echten Humor, auch der tiefbewegen-

Eine grosse Freude

bereitet man

unseren Feldgrauen

durch die Uebersendung der

„Flörsheimer Zeitung“

Der Verlag sendet bereits seit Monaten an eine große Zahl unserer tapferen Krieger regelmäßig die „Flörsheimer Zeitung“ und alle sprechen sich sehr befriedigt über den pünktlichen Erhalt derselben aus. Es ist ein Trost für unsere wackeren Kämpfer, die seit vielen Monaten im Felde stehen, auf diese Weise von allen Vorgängen in der engeren Heimat unterrichtet zu sein und Anteil an deren Geschick nehmen zu können. Darum: Wollt Ihr für wenig Geld große und dauernde Freude bereiten, dann

sendet die „Flörsheimer Zeitung“ ins Feld.

Anmeldungen auf regelmäßigen Versandt nimmt entgegen u. führt aus

Verlag der „Flörsch. Zeitung“

Heinrich Dreisbach, Karthäuserstraße 6.

de Ernst nicht fehlt, weil er nicht nur das Gemüt erheitert, sondern auch zu Herzen spricht. Dem Charakter der Zeit angepaßt, hat er sich aber auch in einen ehrenvollen Harnisch geworfen und teilt in seiner reich illustrierten Kriegschronik manch einen wohlgezielten und gut sitzenden Hieb nach unseren politischen Gegnern aus. Der übrige Inhalt der einzelnen Nummer ist von bestem literarischen Gehalt im Stile einer gediegenen Familienzeitschrift, die Bilder entsprechen, besonders in ihrer farbigen Ausführung, den höchsten künstlerischen Anforderungen und manche Perle humorvoller Künstlerlaune findet sich unter ihnen.

Wer die Megendorfer Blätter noch nicht aus eigener Anschauung kennt, tut am besten, sich einmal einen Probeband zu bestellen. Die Probebände mit mindestens 6 Nummern Inhalt bieten Lesestoff und Unterhaltung auf viele Stunden. Sie sind bei jedem Buchhändler oder Zeitungsverkäufer zum Preise von 50 Pfg. zu haben, oder können auch für 70 Pfg. portofrei direkt vom Verlage, München, Perusplatz 5 bezogen werden.

Am einfachsten ist immer ein Abonnement, das jederzeit begonnen werden kann und vierteljährlich 3 M. (ohne Porto) kostet. Jedes Postamt und jede Buchhandlung nehmen Bestellungen, auch auf einzelne Monate, an.

Kriegs-Dichtung.

Die Laufjagd in Rußisch-Polen.

1. Steh ich in finsterner Mitternacht,
So einsam auf der Laufjagd,
So denk' ich an die Drogerie,
Ob sie nichts hat fürs Laufvieh,
Und bin ich dann des Nachts erwacht,
Sicht alles bei der Laufjagd.

2. Als ich zum Kriege fortgemußt,
Hab ich nichts von dem Vieh gewußt,
Bis ich nachher so manche Nacht,
Durch dieses Vieh vom Schlaf erwacht,
Es biß mich sehr in Brust und Bein,
Daß ich vergaß das Schlafen ein.

3. Sie sind uns treu, doch mir nicht gut,
Sie saugen gern Soldatenblut
Noch nie schlug's Herz uns warm bei Nacht
Wenn wir durchs Laufvieh erwacht.
Wir stehen dann vom Schlafe auf,
Und reiten dann Attade drauf.

4. Wie glücklich lebt ihr doch daheim,
Die ihr nichts wißt von dieser Pein.
Ihr schlafet ruhig jede Nacht,
Wenn wir sind auf der Laufjagd,

5. Ein Wunder ist's wohl sicher nicht,
Daß wir erfunden solch' Gedicht,
Noch Ratten gibt es hier und Mäuse,
Doch nicht soviel wie Nikoläuse,
Die sieht man hier in jedem Haus,
Vielleicht sogar bei Nikolaus!

Reservist G. V.
im Eisenb.-Regt. No. ...
3. Zt. im Osten.

Ämtliches.

Bekanntmachung

betr. Metallbeschlagnahme.

Nachdem am 16. ds. Mts. der Termin zur freiwilligen Ablieferung von Metall abgelaufen war, ist auf Grund der erweiterten Verordnung vom 31. Juli 1915 die Bestandsmeldung der von der Beschlagnahme betroffenen, nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmiedel zu bewirken. Diese Meldung hat unbeschadet bereits anderweitig erfolgter Meldung nochmals bis zum 16. November 1915 zu erfolgen. Die zur Anmeldung Verpflichteten haben die hierzu erforderlichen, auf rosa Papier gedruckten neuen Formulare aus der Bürgermeisterei in Empfang zu nehmen, genau auszufüllen und vor dem 16. Nov. wieder auf der Bürgermeisterei abzugeben.

Wer vorsätzlich die Bestandsmeldung auf dem vorgeschriebenen Formular nicht in der gefetzten Frist einreicht oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten, oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Auch können Vorräte die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden. Fahrlässige Verletzung der Auskunftspflicht wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark, im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Ferner wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, wer das Verbot gemäß §§ 4 und 5 der Verordnung über die Metallbeschlagnahme vom 31. Juli 1915 übertreißt oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.
gez. v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim den 30. Oktober 1915.

Der Bürgermeister L a u d.

Bekanntmachung.

In den letzten Tagen ist der Aufruf an Deutschlands Frauen ergangen, anlässlich des Gurtstages Ihrer Majestät der Kaiserin eine Sammlung an eingekochten Früchten, Säften, Marmelade usw. für die Lazarett, das Kriegsheer und Flüchtlinge zu veranstalten. Im hiesigen Gemeindefrankenhaus ist ein Reservelazarett errichtet worden, heute treffen die ersten verwundeten Krieger dort ein um Heilung von ihren Verwundungen und Genesung von ihren Leiden zu erlangen. Wir haben deshalb doppelte Veranlassung dem Aufruf Folge zu leisten und verfügbare Marmelade, Muz, eingekochte Früchte, Säfte für das hiesige Reservelazarett zu stiften.

In der Sammelstelle — Kochküche — Chemische Fabrik Dr. H. Nördlinger hier, Obermainstraße 6 werden jeden Nachmittag von 3—9 Uhr die Gaben dankbar entgegengenommen.

Flörsheim, den 22. Oktober 1915.

Im Auftrage der Kriegsfürsorge und
Unterstützungs-Kommission
L a u d, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an den vorstehenden Aufruf wird ergänzend bemerkt, daß es erwünscht ist, die ausschließlich für das hiesige Reservelazarett bestimmten Gaben an das Krankenhaus abzuliefern und nur die Spenden für auswärts in die Kochküche, Obermainstraße 6, abzuführen.

Flörsheim, den 25. Oktober 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die allgemeine Steigerung der Preise für Lebensmittel werden die staatlichen Kriegs-Familienunterstützungen vom 1. November ds. Js. bis einschließlich April l. Js., wie folgt erhöht:

Für die Ehefrau von 12 auf 15 Mark
für Kinder, Eltern, Geschwister der Krieger von 6 auf 7.50 Mark monatlich. Bei der nächsten Zahlung der Unterstützungen kommen also bereits die erhöhten Beträge zur Auszahlung.

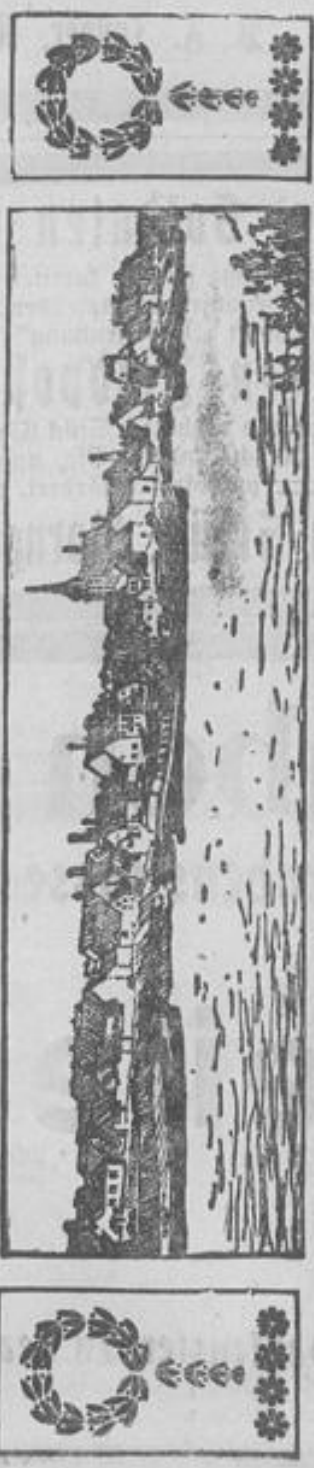
Flörsheim den 27. Oktober 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Spielplan des Mainzer Stadttheaters.

Sonntag, 7. Nov. „Die Försterchristel“ Anfang 3 Uhr.
Montag, 8. Nov. „Die Gärtnerin aus Liebe“ Anfang 7½ Uhr.
Dienstag, 9. Nov. „Das Urteil des Paris“ Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, 10. Nov. „Symphonie Konzert“.
Donnerstag, 11. Nov. „Die Räuber“ Anfang 7½ Uhr.
Freitag, 12. Nov. „Die Zauberflöte“ Anfang 7 Uhr. (Gastspiel Paul Bender.)
Samstag, 13. Nov. „Der Bettelstudent“ Anfang 7½ Uhr.
Sonntag, 14. Nov. „Alt Heidelberg“ Anfang 3 Uhr.
„ „ „Margarethe (Gault)“ Anfang 7 Uhr.

us besten edern!



Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Zollinger.

(15. Fortsetzung.)
Erna fuhr fort: „Ich muß meinen Weg allein vollenden, und ich darf mich nicht über Vereinfachung beklagen, denn ich habe es ja nicht anders gewollt! Aber ich lehne mich nach einer Stütze, die mir Kraft und Sicherheit gibt, lehne mich danach, meinem halb verpfuschten Leben endlich einen Zweck und einen Inhalt zu geben. Das ist es, was meinen Entschluß bestimmt.“
„Sie haben mich stolz gemacht durch Ihr Vertrauen, Erna! Aber wäre es nicht viel natürlicher und zugleich viel beglückender für Sie, wenn Sie diese Stütze und diesen Lebensinhalt in der Liebe eines Mannes suchten? Daran, daß ich dieser Mann sein könnte, denke ich ja selbstverständlich nicht mehr!“
„Und doch, wenn es überhaupt einer hätte sein können, wäre es kein anderer gewesen als Sie, Veronika! Aber ich taue nicht mehr für ein solches häusliches Glück. Die Erlebnisse dieser letzten Zeit haben mich dazu ein für allemal verdonnert. Ich mag Ihnen hier ruhig und besser erlöschen sein; aber ich bin in Wahrheit weder das eine noch das andere, und ich werde es auch nie mehr sein können. Die Bilder des Lebens, die in ununterbrochener Folge an mir vorbeigeflogen sind, sie werden Tag und Nacht vor meiner Seele stehen, und sie werden jede Empfindung in mir erlöten bis auf die einzige des Mitleids. Ein Glücklicher kann mir nichts mehr sein, und ich selber kann einem Glücklichen nichts mehr sein. Ich wäre eine schlechte Gattin und, wahrheitsgemäß, eine noch schlechtere Mutter! Auf dem Plage aber, den ich mir ausgesucht habe, hoffe ich ein selbstig nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft zu bleiben. Und ich hoffe, mir auf diesem Plage allgemein auch die Achtung derer wieder zu gewinnen, die nur mit Geringschätzung und Großmuth auf mich herabsehen könnten, wenn ich heute im Gewände der Reue zu ihnen käme.“
Sie wurden unterbrochen, da Ernas Anwesenheit an anderer Stelle notwendig war, und erst als man den Sänger bereits auf die Tragbähre gelegt hatte, auf der er zum Ehrenbegräbnis befohlen worden sollte, trat Erna noch einmal zu ihm, um einen letzten trübseligen Abschied von ihm zu nehmen. Zeit blieben sich ihre Hände gefaßt, und ihre Blicke ruhten wie liebend ineinander. Sie brachten nicht viele Worte mehr zu wechseln, um sich ganz zu verstehen. Und in das bittere Weh dieser Trennungsstunde, der sicherlich

Schwer hing das düstere Gewölbe der Kriegsnacht über dem schlichten Herrenhaus von Wallente.
Während die deutschen Waffen im Westen ihre ersten großen Erfolge erkämpften, gewann es für die Bewohner des preussischen Ostens mehr und mehr den Anschein, als ob sie dem in ungeheuren Heeresmäulen heranrückenden moskowitischen Feinde nahezu kampflös preisgegeben werden sollten. Der Soldatenüberfall, den eine Handvoll waderer Landwehrmänner so leicht zurückgeschlagen, war nur ein belangloses Vorspiel gewesen, dem nur zu bald das eigentliche Drama folgen sollte. Am Morgen nach dem ereignisreichen Tage war das gegen die Grenze vorgehobene Landwehrbattalion von dem Feinde erreicht worden, in Gemäßen wieder zurückzugehen, noch bevor es — von jenem kleinen Schirmhügel abgesehen — Fühlung mit dem Feinde gewonnen hatte. Zu so früher Stunde war die Alarmierung erfolgt, und so schnell hatte sich der Aufbruch vollzogen, daß es für Erich Reuthold und Hertha von Raven keine Möglichkeit des Wiedersehens mehr gegeben hatte. Und wenige Stunden später erfolgte von jenen des Landratsamtes die Aufforderung, das Gut und das Dorf zu verlassen, da eine vorübergehende Besetzung durch feindliche Truppen aller Voraussicht nach nicht würde verhindert werden können.

Der Ortsvorsteher, dem noch die gestern ausgestandene Angst in allen Gliedern lag, ersah in Hertha's Hause, um die Meinung des Ritters zu hören, wie man sich dieser Aufforderung gegenüber verhalten sollte. Und er erhielt von dem alten Herrn die Antwort, auf die er sich wohl von vornherein gefaßt gemacht haben mochte.

„Wer sich fürchtet, und wenn sein blühendes Leben über alles geht, der soll in Gottes Namen seinen Wagen

anspannen, soll alles darauf haben, was er von einer beweglichen Habe mitnehmen kann, und soll sich irgendwo im Innern der Provinz eine Zuflucht suchen. Es wird von Seiten der Regierung schon dafür gesorgt sein, daß er eine findet. Ramentlich an Frauen und Kindern mag ihr so viel fortbringen, als ihr könnt. Daß den Männern ein Leid geschehen wird, wenn sie auf ihrer Scholle bleiben und sich nichts Feindesliches gegen die Russen zuschulden kommen lassen, glaube ich nicht. Mit den Garderegimenten, die wir nach meinen Informationen hitherbekommen werden, ist schon leichter fertigzuwerden als mit den verdammten Kosaken. Deren Offiziere sind wenigstens nicht durch die Bank brutale Trunkebolde, und sie wissen auch bessere Manesgebräute unter ihren Leuten zu halten. Also tut, was ihr wollt! Das ist eine Sache, die jeder mit seiner eigenen Klugheit abmachen muß. Denn irgendeine Verantwortung für das, was geschehen wird, kann ich selbstverständlich nicht übernehmen.“

Hertha fragte sich der Bauer hinter dem Ohr. „Ja, Herr Rittmeister, das ist alles ganz gut und schön! Aber eine Kleinigkeit ist es doch am Ende auch nicht, so mit Kind und Kegel aufs Ungewisse in die Welt hinauszuweisen. Das Haus und das Land und das Vieh können wir ja doch nicht mitnehmen.“

„Nein, das könnt ihr freilich nicht! Und darauf, daß die Russen ohne Entschädigung wegzunehmen werden, was sie ihnen Herr hat, darauf könnt ihr euch beiläufig verlassen.“

„Wenn sie's nur nicht so verflucht eilig mit dem Fortziehen hätten. Gestern ging es ja noch gütlich ab, weil der Herr Rittmeister für uns eintreten, und weil noch zur rechten Zeit die Soldaten kamen. Aber wenn nu der Herr Rittmeister nicht mehr da sind —“

„Ich? Ja, zum Henker, wer bringt euch denn auf den Gedanken, daß ich nicht da sein sollte?“
„Nu — ich dachte — wegen der Gefahr —“

„Schande genug, Rodecke, daß ihr mich in all den Jahren noch nicht besser kennen gelernt habt! Also ein für allemal: ich bleibe hier. Und wer mit mir hier bleibt, der steht unter meinem Schutz, solange ich noch im Lande bin, einen andern zu schicken.“

„Darf ich das den Leuten im Dorf sagen, Herr Rittmeister?“
„Natürlich! Aber noch einmal: wer bleibt, der bleibt auf seine eigene Verantwortung und Gefahr. Und die Kriegsfürsorge tun jedenfalls besser daran, sich in Sicherheit zu bringen, solange sie es noch unbedenklich tun können.“

„Ach, was die Männer betrifft, Herr Rittmeister, die hätten wohl alle Courage genug. Nur die Weiber, namentlich die jungen — und die Kinder — man hört so gräßliche Geschichten davon, wie die Russen vor hundert Jahren gehaust haben sollen.“

„Deshalb sie damals als unsere guten Freunde zu uns gekommen waren,“ ergänzte der Rittmeister mit grimmigem Humor. „Ja, eine Bürgschaft für ihre guten Manieren möchte ich freilich nicht übernehmen. Denn, daß sehr viel halbverrücktes Gesindel unter ihnen sein wird, ist gewiß. Und wenn sie erst mal eines Tages ganz nach ihrem Belieben wirtschaften können, mag uns Gott gnädig sein! Aber schließlich sind wir doch auch im Krieg, Rodecke! Und daß es im Kriege nicht hergeht wie auf dem Jahrmarkt, haben wir von vornherein gewußt. Macht darum mit den Weibern und Kindern, was ihr für gut haltet. Ein paar beherzte Männer, die im Dorfe auf ihre Sache und auf die Sache der anderen schauen können, werden ja, wie ich hoffe, immer noch übrigbleiben.“

Der Ortsvorsteher hatte sich mit der Versicherung entfernt, daß er sein Möglichstes tun werde, den Leuten Mut einzufößen; aber es war doch ein ziemlich langer und recht trauriger Wegenzug gewesen, der sich wenige Stunden später auf der Landstraße gegen die Kreisstadt

hin bewegte. Viel arbeitsamer Hausrat auf hoch bedachten Geleitwagen und oben darauf die Frauen und Kinder, für die es zu beschwerlich gewesen wäre, nebenher zu marschieren. Gewiß wurde es allen blühender, sich von der heimischen Scholle und von dem besten Teil ihrer Habe zu trennen, den wiederzuleben hoffen durfte. Aber der Schrecken, den die Kosaken verbreitet hatten, wirkte doch zu sehr in den Gemütern der Jagdbaren nach, als daß sie unter ihrem unmittelbaren Eindruck den Mut zum Bleiben hätten aufbringen können. Und der Rittmeister, der den Flüchtlingen von einem Fenster des Herrenhauses aus nachschaute, mochte die Entfernung der Schwachen und Kleinmütigen im Grunde wohl auch als eine Erleichterung empfinden.

Seine eigenen Lächler hatte er heute zum zweitenmal vor die Wahl gestellt, sich in sicherer Begleitung nach Königsberg oder zu einer befreundeten Berliner Familie zu begeben, von der sie in den herzlichsten Worten eingeladen worden waren; aber sie hatten beide mit der größten Entschiedenheit erklärt, daß sie auf Wallente bleiben wollten. Und daß der alte Herr sich ohne weiteres Zureden mit dieser Erklärung zufriedengeben hatte, war wohl der beste Beweis dafür, daß er von seinen Wädeln gar nichts anderes erwartete.

Von dem eigentümlich gespannten Verhältnis zwischen den Schwelgern bemerkte er offenbar nichts. Er hatte sich nachgerade an die sonderbare Veränderung in Selgas Benehmen gewöhnt und überließ sie ihrem plötzlich auftretenden getretenen Gang zur Einleitend, ohne sie weiter mit Fragen nach der Ursache zu quälen. Hertha aber machte auch ihrerseits keinen Versuch der Annäherung. Seit dem nächtlichen Gespräch wußte sie, daß eine Wiederherstellung des alten innigen und vertrauten Verhältnisses vorband noch unmöglich sein würde, und daß eine nochmalige Aussprache die Situation viel eher verschlimmern würde, statt sie zu bessern. Hier handelte es sich um Gegenstände, an die nicht gerührt werden durfte, wenn sie sich nicht unversehens zu einem tragischen Konflikt gestalten sollten. Und sie hatte an ihrem eigenen Herzleid zu schwer zu tragen, als daß sie geistlich hätte die Gefahr betraulich machen sollen, die blutende Wunde noch mehr zu vertiefen.

So schlichen voll unger, gespannter Erwartung in unerschütterlicher Geduld die Tage dahin, ohne daß man vorerst auf eine unmittebar von den gescheiterten Kriegsnöten betroffen worden wäre. Die Nachrichten allerdings, die auf verschiedenen Wegen in das Herrenhaus gelangten, klangen nichts weniger als ermutigend und tröstlich. Mit gewaltigen Heeresmäulen sollten die Russen, ohne ernstlichen Widerstand zu finden, in die Provinz eingedrungen sein, nachdem unmittelbar vorher allerlei Nachrichten von deutschen Siegen die Bevölkerung erleichtert hatten aufatmen lassen. Etwas Bestimmtes aber war nicht zu erfahren, da schon seit mehreren Tagen die Zeitungen ihren Weg nicht mehr bis zu dem abgelegenen Herrenhause fanden. Da, man fürchtete den 24. August, litt es den Rittmeister nicht länger in dieser Ungewissheit. Er fuhr mit dem Wagen in die Kreisstadt, und als er zurückkehrte, war es seinem dunkel geröteten Gesicht und seiner finstern gefurchten Stirn anzusehen, daß er schlechte Neuigkeiten brachte.

„Einen steifen Grog!“ befahl er dem Diener, nachdem er sich zu seinen Lächlern an den Tisch gesetzt hatte. Und Hertha sah ihn voll Besorgnis an, da sie wußte, daß der Vater sich nicht wohl fühlte, wenn er dieses Getränk bestellte. Denn es bedeutete für ihn nicht ein Genusmittel, sondern eine Arznei, die einzunehmen, der er in Krankheitsfällen seine Zuflucht nahm, eintrief, von welcher Art sie sein mochte, und ob sie ihn im eiligsten Winter oder im glühendsten Sommer befehlen.

(Fortsetzung folgt.)

— Jungwehrl Flörsheim. Antreten der Signalabteilung heute Abend 8 Uhr 30 an der hies. Fähre.

Höchstpreise für Milch.

Der Bundesrat hat heute eine Verordnung über Milchpreise und den Milchverbrauch erlassen. Danach sind die Gemeinden berechtigt, Höchstpreise für Milch beim Verkauf durch den Erzeuger, sowie im Groß- und Kleinhandel festzusetzen. Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern werden zur Festsetzung von Höchstpreisen im Kleinhandel verpflichtet. Für die Festsetzung ist Zustimmung der Landeszentralbehörde nötig. Der Reichsanwalt kann allgemeine Anordnungen über die oberen Grenzen und Festsetzungen treffen. Den Gemeinden wurde ferner die Pflicht auferlegt, die nötige Milch für die Versorgung von Kindern und Kranken und stillenden Müttern sicherzustellen. Sie können das durch die Einrichtung eigener Verkaufsstellen, durch Vereinbarung mit Landwirten und Milchhändlern, durch Ausgabe der Bezugsberechtigung (Milchkarten), durch Regelung des Milchverkaufs zu bestimmten Stunden oder in sonst geeigneter Weise tun.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 7. ds. Mts. wird durch die Gemeindeförperschaften die diesjährige Waisenkollekte in hiesiger Gemeinde abgehalten.

Flörsheim, den 6. November 1915.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag Gottesdienst wie jeden Sonntag. 2 Uhr Christenlehre darnach Allerheiligenandacht. 4 Uhr Marian. Kongregation. Montag, 6 1/2 Uhr Amt für Anna Hochheimer. 7 Uhr Amt für Gerhard Schäfer. Dienstag, 6 1/2 Uhr Amt für Kath. Müller geb. Hahner. 7 Uhr Amt für Verstorbenen v. Jahrgang 1862.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. November 1915. Beginn des Gottesdienstes nachmittags 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Kath. Junglingsverein. Morgen Mittag Versammlung. Gesellenverein Germania. Morgen Abend Monatsversammlung. Arbeitergefangenverein Frisch Auf. Jeden Sonntag Vormittag 10 Uhr Singstunde im Kaiseraal. Vollzähliges Erscheinen der ortsanwesenden Sänger wird erwartet. Samstag den 6. Nov. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Kaiseraal.

Es kommt

**zum Samstag ein Waggon
prima Weisskraut**

am Ausladeplatz Bahnhof zum Verkauf.
Preis per Zentner Mk. 5.10.

Hänschen zum Alleinbewohnen

zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Lade von Montag ab

Kohlen aus dem Schiff

Nuss II, Nuss IV,
Nuss III, Fettschrot

Gerhard Bullmann

Ein oder zwei

möblierte Zimmer

(ohne Bett) zum Abhalten von Sprechstunden gesucht. Offerten unt. „Möbliertes Zimmer“ an die Expedition dieser Zeitung.

Cognac
Scharlachberg



Hervorragende Qualität!

Original-Abteilung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
O. m. b. H., Bingen a. Rh.
In Flörsheim zu haben bei:
Drogerie Schmitt.

Schülerheim Frankfurt.

Tel. Römer 4251. Truh 47
(gegr. 1895) Vorbereitungs-Kurse
für Aufnahme-Prüfung
in alle höheren Schulen.
Voll- und Mittelschüler welche
in höh. Schulen übergeh. wollen,
werden schnellst. gefördert um in
die ihrem Alter entsprechende Klasse
eintreten zu können. Tögl. Vor-
berbeitung f. Gymnas. Realschüler.
Gründl. Nachhilf. u. Anleitung
b. Anfert. d. Schularb. Stets gute
Erfolge. Erste Refer.

Frankfurt am Main

Schreibstube Stern
Hansbühlstr. 9/17
Abschriften aller Art,
Vervielfältigungen,
Stenografische Aufnahmen

Vereins-Rundschreiben
— Zeugnis-Abschriften. —

Privat-Entb. u. Pension

Fr. Schöner, Hebamme,
Wiesbaden Bismardring 15, 2
Pfandschelne, Zahngebisse u. Teile
Gold, Silber, Double, Brillant
B. Martin jr. Mainz, Klarstr. 23

Rübsamen'sche

Sprach- u. Handelslehreanstalt

Kaufm. Ausbildung!

Handelschule

Neu-Aufnahme

von Schülern u. Schülerinnen

für das Winter-Halbjahr.

Beginn 4. Nvbr.

Einzelfächer für Erwachsene

(auch abends). Langj. Erfolge.

Prospekte, Auskunft Kaiser-

str. 8. Anmeldungen täg-

lich 9-11, 5-7.

Höchst a. M.

Friseurmeister Jauer

erhält seine ursprüngliche frische
Farbe dauernd zurück mit: Jugend-
haar. Färbt absolut echt blond,
braun, schwarz. Carton Mk. 2.50.
Nur bei Drogerie Schmitt.

Im Verlage von Rud. Bechold & Comp. in Wies-
baden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch-
und Schreibmaterialien-Handlungen)

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1916. Redigiert von W. Wittgen.
72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruss! — Genealogie des
Königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrech-
nung auf das Jahr 1916. — Zuversicht, von
Dr. E. Spielmann. — Steinheimers Heinrich,
eine Erzählung von W. Wittgen. — Mutter,
Skizze von Else Sparwasser. — Marie Sauer,
eine nassauische Dichterin, von Dr. theol.
H. Schlosser. — Aus heiliger Zeit. — Kriegs-
gedichte von Marie Sauer. — Eine deutsche
Heldentat. — Vermischtes. — Anzeigen.

➔ Weiderverkäufer gesucht! ➔

Soeben erschien: Plakat betr.

Die Einschränkung des Fleisch- u. Fett-
verbrauches

Format 37 mal 46 Ctm. auf Karton, fertig zum Aufhängen.
Preis 50 Pfg. Diese Plakate müssen in allen Hotels, Res-
taurationen usw. zum Aufhang gelangen.

Papier-Lampenschirme

empfiehlt

Heinrich Dreisbach.

Deutsche Warte

Wer neben der „Flörsheimer Zeitung“ noch
eine inhaltreiche, dabei billige illustrierte Ber-
liner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Bei-
blättern lesen will, der abonniere auf die

- Deutsche Warte -

die im 26. Jahrgang erscheint. Leitartikel füh-
render Männer aller Parteien über die Tages-
und Reformfragen bringt (die D. W. ist Organ
des Hauptausschusses für Kriegerheimstätten).
schnell und sachlich über alles Wissenwerte
berichtet und monatlich, bei der Post oder
dem Briefträger bestellt, nur 75 Pfg. (Bestell-
geld 14 Pfg.) kostet. Man verlange Probe-
Nummer vom Verlag der „Deutschen Warte“
Berlin NW. 6.

1/4 Pfd. Süßrahmbutter —.60

1/4 „ gebrannter Kaffee —.50

1 groß. Paket Frank-Cichorie —.10

Mk. 1.20

Diese 3 Artikel werden zusammen zu Mk. 1.18
abgegeben bei

Max Fleisch, Bahnhofstr. 6.

Vaterlandslieder „Botpourri“

enthaltend 17 Vaterlandslieder für Klavier zu 2 Händen
mit unterlegtem Text zum Singen für eine mittlere Sing-
stimme (oder einstimmigen Chor.)
Jedes Lied ist vollständig wiedergegeben und kann daher
auch für sich allein gespielt oder als Begleitung benutzt
werden.

Preis Mk. —.50.

In derselben Bearbeitung erschienen ferner:

17 Volkslieder Mk. —.50

18 Studentenlieder „ —.50

Alle drei Ausgaben zusammen „ 1.—

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung
und direkt vom Verleger gegen vorherige Einsendung des
Betrages.

B. J. Tonger, Köln a. Rh.

Für unsere Soldaten im Felde!

Eine große Freude bereitet jeder
Spender unseren kämpfenden Trup-
pen durch „Ubersendung“ eines

Cigarren-Feldpostbriefes

Derselbe enthält 5 Stück Cigarren
zu 30, 40 und 50 Pfg. und wird
portofrei befördert.

Hermann Schück, Borngasse No. 1.

❖ Kaufhaus am Graben ❖

Flörsheim a. M. **Käthi Ditterich** Grabenstrasse 20.

Schöne Handarbeiten

neuezeitlich im Geschmack
vorgezeichnet, angefangen und fertig gestickt

➔ in allen Preislagen. ➔

Ausprobierte, wasechte Garn- und Stickseide. Bitte die Ausstellung im Schaufenster zu beachten.